Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 201. Dienstag den 30. August 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 68 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Die periodische Presse in Schlesien. 2) Korrespondenz aus Landeck, Oberschlesien. 3) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 27. August. Se. Königl. Hoheit der **Prinz Albrecht** ist nach dem Rhein abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Sachsen, **Flottwell**, von Magdeburg. Se. Exc. der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant **von Mansuroff**, von Hamburg. Der General-Major und Remonte-Inspecteur **Stein von Kaminski**, aus der Provinz Preußen. — **Abgereist:** Se. Excell. der General der Infanterie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und General-Inspecteur des Militair-Unterrichts und Bildungswesens der Armee, **von Luck**, nach Freienwalde. Se. Excell. der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und Commandeur der 2ten Fuß-Jäger-Division, **von Gurko**, nach Warschau.

Der Bau der **vier Centralgefängnisse** nach dem gemischten pennsylvanischen System soll im nächsten Jahre bestimmt begonnen werden, das wirkliche pennsylvanische System gänzlicher Absonderung wird aber so wirksam und überzeugend von unsern besten Kriminalisten bekämpft, daß es wahrscheinlich nirgend zur Ausführung kommt. Die Reform des Gefängnißwesens überhaupt wird fortgesetzt eifrig betrieben; durchgreifend kann dies jedoch nur geschehen, wenn der Staat dasselbe ganz übernimmt und mit den Städten Vergleiche über die Kostenbeträge abschließt, wie dies in Berlin zuvörderst stattfinden soll. So lange die Städte mit der unmittelbaren Erhaltung und Verpflegung belastet sind, kann von keinem allgemeinen Systeme und Prinzip die Rede sein, und selbst das Loos der Gefangenen wird sich dann wesentlich verbessern. Ein Arbeits- und Besserungshaus wird ein Schreckensort für die Züchtlinge, wenn die Stadt aus Mangel an Fonds die Ernährung der Gefangenen so wohlfeil als möglich, also schlecht und ungenügend einrichtet. Die Folgen sind Marasmus, Selbstanklage oder neue Vergehen der Züchtlinge, um nur in ein anderes Gefängniß zu kommen, was sie mit den inständigsten Bitten verlangen. Der Staat selbst sorgt schon jetzt in den Zuchthäusern weit besser für die Ernährung; die Reform wird aber wesentlich auf Beschränkung der Gewalt auslaufen, welche die Direktoren üben. — Der **neue Turnplatz** wird immer belebter durch die zunehmende Zahl der Jugend, welche diesen körperlich so wohlthuenden Uebungen zugeführt wird. Wenn man die Ideen der ersten Zeit der Turnerei auch nicht wieder erwecken kann, so ist es doch unverkennbar, daß ein muthiger frischer Geist in einer Jugend erregt wird, die rüstig, stark und gelenkig sich auf den Turnplätzen ausbildet. Leicht kann man die ihnen vorgeworfenen Fehler der Rohheit vermeiden, die überdies jetzt nicht mehr so zu fürchten ist, wie ehemals, wo die Deutschthümelei ihre Rolle dabei spielte. Man will die Turnplätze vermehren und ihnen allgemeine Bedeutsamkeit geben, daß man sie mit zum Gegenstand der Schule und Erziehung für Alle macht. Das ist ein vortrefflicher Gedanke, den der König hegen soll, und weshalb auch Professor **Maßmann** berufen wird. Der alte **Jahn** wird zum Besuch herkommen; er sieht im späten Alter sein Werk neu und frisch aufleben.

(Aelt. Lpz. Z.)

Posen, 27. Aug. Ein Judenmädchen aus Lissa hatte gegen einen hiesigen katholischen Geistlichen den Wunsch ausgesprochen, Christin zu werden; sie hat darauf von ihm Unterricht erhalten und ist zur Sicherung gegen Verfolgung der Ihrigen im hiesigen Kloster der grauen Schwestern untergebracht worden. — In ähnlicher Weise hatte auch die 16jährige Tochter des jüdischen Lehrers W. in F. den Wunsch zu erkennen gegeben, Christin zu werden. Sie war deshalb ihren Eltern entlaufen, und hatte bei dem hiesigen Missionsprediger Aufnahme gefunden. Indessen ward sie von ihrem Vater reklamirt, und da derselbe versprochen, daß er ihr nach ihrem Willen überlassen wolle, bei einem Geistlichen in F. christlichen Religions-Unterricht zu nehmen, ist sie zu ihren Eltern zurückgekehrt. — Noch immer ist im hiesigen Departement ein Mangel an tüchtigen, gebildeten katholischen Schullehrern bemerkbar; so sind namentlich im Samterschen Kreise 4 neue Schulhäuser im Bau begriffen und ihrer Vollendung nahe, ohne daß es bis jetzt den Schulvorständen gelungen ist, die für diese Schulsysteme erforderlichen Lehrer ausfindig zu machen. Auch im Birnbaumer Kreise wird über diesen Mangel tüchtiger Lehrer geklagt. — In Krotoschin wird die evangelische Kirche mit Zink neu eingedeckt, und sollen die dazu erforderlichen Kosten zum Betrage von 1800 Rtl. aus dem Kirchenvermögen entnommen werden. Auch ist in derselben Stadt die Umwandlung der Kreis-Schule in eine Real-Schule beantragt worden. — In vielen Theilen des Posener Departements sind die Wege durch Lehmchaussirungen, Kiesauffahren und Bepflanzen mit Bäumen in guten Stand gesetzt und andere nicht unbedeutend verbessert; was insbesondere die Baumpflanzungen anbetrifft, so sind allein im Oborniker Kreise in diesem Jahre 30,000 Bäume gepflanzt und an 10 Orten neue Baumschulen angelegt worden. — Die Erdarbeiten an der Chaussee von Lissa bis Reissen sind nunmehr beendet und wird jetzt noch an den Brücken und Wasserdurchlässen auf dieser Strecke gearbeitet. — Die Schifffahrt auf der Warthe hat wegen des durch die große Dürre veranlaßten beispiellos niedrigen Wasserstandes großen Abbruch erlitten, und ist an einigen Stellen fast ganz ins Stocken gerathen; in der Stadt Posen sind im verflossenen Monat nur 50 Kähne angekommen; selbst die Holzflößerei hat nicht einmal gehörig betrieben werden können. — In Krotoschin haben im vergangenen Monate einige Juden die erste Kattunfabrik errichtet. — Was den Handel mit Schnitt- und Kolonialwaaren, so wie mit den in einigen Städten fabrizirten Tuchen betrifft, so wird über dessen Beeinträchtigung durch die Russische Grenzsperre fortdauernd geklagt. Der letztere namentlich vermag sich fast nur durch die für das Militär übernommenen Lieferungen zu erhalten, so hat namentlich das Tuchmacherhandwerk in Meseritz eine Lieferung von 5000 Ellen nach Graudenz abgesandt. — Aufs neue wird uns angezeigt, daß bei der im Königreich Polen stattfindenden Aushebung sehr viele Polen in den diesseitigen Staat übertreten, welche hier ein Unterkommen suchen, auch häufig den Wunsch äußern, in den diesseitigen Militärdienst aufgenommen zu werden. (Pos. Z.)

Düsseldorf, 24. Aug. Seit dem 16. August fanden sowohl bei den lagernden als auch bei den cantonnirenden Truppen des 7. Armeekorps die Vorübungen in Regimentern, theilweise auch in Brigaden, statt. — Sonntag Morgen war für beide Konfessionen Militairgottesdienst in der Nähe des Lagers; vor dem rechten Flügel, unweit eines kleinen Fichtenwäldchens, für die Militairs evangelischer, dicht am linken Flügel für die der katholischen Konfession, waren dem Bedürfniß und den Verhältnissen entsprechende Altäre erbaut; nach 7 Uhr formirten sich um diese die Soldaten der verschiedenen Truppentheile im offenen Viereck; um 7½ Uhr begann der Gottesdienst in Gegenwart des kommandirenden Herrn Generals, sämmtlicher Generale und des größten Theils der Stabsoffiziere des Corps; eine lautlose Stille herrschte; kein Lüftchen bewegte sich und weithin konnte man die Stimme der Geistlichen vernehmen. Nachdem der Militair-Oberprediger des Corps, Dr. Schickedanz, für die Militairs evangelischer Konfession die Liturgie gelesen, hielt der Divisionsprediger Thiele eine, tiefen Eindruck machende Rede; der Pastor Halm hielt für die Katholiken die h. Messe und sprach dann in eben so würdiger als angemessener Weise zu der versammelten Menge. Es war ein ernster feierlicher Moment; viele Tausende aus den verschiedensten Theilen von Westphalen und der Rheinprovinz versammelte Krieger waren hier zu gleichem Zwecke vereinigt; sie erflehten gemeinsam von dem Allgütigen das Wohl ihres geliebten Königs, das Gedeihen des theuren Vaterlandes. Um neun Uhr war der Gottesdienst zu Ende und die verschiedenen Truppenabtheilungen kehrten in das Lager zurück, welches heute insbesondere durch die zahllose Menge der Zuschauer, das Gedränge und Gewirre in der breiten Lagergasse und in den geschmackvoll eingerichteten Etablissements der Restaurateure und durch die mit Gästen fast überfüllten, auf dem Rhein hin und wieder eilenden Dampfbote einen ganz eigenthümlichen Anblick darbot. Ungeachtet der fortwährend recht drückenden Hitze ist der Gesundheitszustand doch überaus befriedigend, da die Zahl der in den Lazarethen zu Düsseldorf, Grimlinghausen und Styrum bei Mülheim a. d. Ruhr befindlichen Kranken noch nicht 1 pCt. beträgt. Seit dem Ausmarsch sämmtlicher Truppentheile des Armeekorps sind nur **drei** Todesfälle vorgekommen; unter diesen befindet sich der Lieutenant Rump des Iserlohner Landwehr-Bataillons, der an den Folgen eines Blutschlages, wozu seine Constitution seit längerer Zeit sich hinneigte, ungeachtet der sogleich angewandten ärztlichen Hülfe, im Lager verstarb, und ein Wehrmann des Essenschen Landwehr-Bataillons, der in Ruhrort beim Baden im Rhein ertrank. Unter den sonstigen, jedoch nicht gefährlichen Unfällen ist insbesondere die durch das Umfallen einer in die Erde gesteckten Lanze veranlaßte Verletzung des Major Schütte vom 20. Landwehr-Kavalerie-Regiment, zu bemerken. Die Zahl der Offiziere aller Grade aus fremden Armeen mehrt sich mit jedem Tage.

Düsseldorf, 25. Aug. Gestern wechselten die Linien-Infanterie-Regimenter des 7. Armeekorps ihre bisherigen Stellungen; das 16. und 13. Regiment rückte aus dem Lager in das Kantonnement und das 17. und 15. nahmen die Plätze derselben im Lager ein. Heute ist Ruhetag, und den Rest der Woche nehmen fortgesetzt die Brigade-Uebungen ein. Die Uebungen im Armeekorps beginnen Anfangs künftiger Woche, nach ihnen am 30. die Manöver. Die Truppen sind in der besten Stimmung, ein Gang durchs Lager in den Ruhestunden, läßt den Beobachter diese Wahrnehmung auf allen Punkten machen. Ueberall, aus den Zelten, wie aus den Marketenderbuden ertönen patriotische oder ermunternde Lieder, und man begegnet nur freundlichen und lachenden Gesichtern. Einen angenehmen Eindruck macht das sichtbar herzliche Verhältniß der Leute zu den Offizieren, ohne daß im geringsten die nothwendige Disciplin und Ehrerbietung für den Vorgesetzten beeinträchtigt erscheint. In den besseren Zelten sieht man häufig Vorgesetzte und Untergebene in einträchtiger Gesellschaft. Die Herren Offiziere sammeln sich vorzugsweise in den Zelten bei Cürten, Kux oder Girmes, dem 2. Bat. 17 Ldw.-Reg. gegenüber. Die Wehrmänner finden sich in der Regel bei den aus ihrer Heimath temporär übergesiedelten Wirthen zusammen und finden so das gewohnte

Idiom, die gewohnten Bedürfnisse wieder. Das trägt nicht wenig bei, die gute Stimmung zu unterhalten, die denn auch nicht durch äußere störende Einflüsse unterbrochen wird. Der Dienst ist so vertheilt, daß die Hitze den Leuten wenig Beschwerde verursacht, und nur der beispiellose Staub ist den Soldaten wie dem Besucher eine wahre Pein. Unter diesen Umständen ist die vortreffliche Einrichtung der Pumpen und das herrliche, schmackhafte Wasser, das bei der weisen Beaufsichtigung niemals fehlen kann, eine große Wohlthat. Die Koch-Anstalten liefern ein nahrhaftes, reinlich bereitetes Essen, das selbst den zur Zeit vorübergehenden appetitlich anregt. So ist das Lager bei Grimlinghausen, ungeachtet der nicht zu beseitigenden Beschwerlichkeiten, ein wahres Lustlager, und wird noch lange eine freundliche Erinnerung bleiben. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Oldenburg, 19. Aug. Vor 16 Jahren schrieb Niebuhr an seinen Freund Savigny: „Unsere Regierungen, mein alter Freund, müssen uns eine große Meinung von der Wichtigkeit unserer Gedanken und Aeußerungen zutrauen, indem sie auf die einzelnen Briefe einen Preis setzen, wie ihn manche kleine Schrift nicht hat. Ich bin nichts weniger als knickrig, aber ich schriebe drei bis fünfmal mehr Briefe, wenn nicht das hohe Porto wäre, wornach ein einzelner Brief so viel kostet als ein gedruckter Bogen, den man mit aller Anstrengung des Geistes arbeitend und überarbeitend endlich vollendet hat." In der That, fast könnte man auf den Gedanken kommen, die unmäßige Belastung des brieflichen Verkehrs in Deutschland mit einem wahrhaft enormen Portosatze sei allerdings der „großen Meinung zuzuschreiben, welche „unsere Regierungen" selbst von der Wichtigkeit unserer Gedanken und Aeußerungen hegen; und daß es ihnen um alles eher als um eine Erleichterung zu thun sei. Indessen; „Gut Ding will Weile haben" ist ein alter Spruch, mit dem sich die Deutschen ja bei so vielen „guten Dingen", auf die sie seit 30 Jahren und darüber hoffen, zu trösten wissen. „Gut Ding will Weile haben." — Also vielleicht kommt auch für Deutschlands Portowesen der Tag, wo diese „lange" Weile verläuft. Wie die Sachen jetzt stehen, ist das hohe Porto besonders für uns im äußersten Norden Deutschlands eine drückende Wunde. Ein Brief aus Mittel-Deutschland kostet nahezu einen halben Thaler, und wehe ihm, wenn er 3/4 Loth überschreitet. Ein preuß. Fünfthalerschein aus der Gegend von Breslau nach Oldenburg gesendet, kostet 1 Thlr. 6 Grote (2 1/4 Sgr.) Porto. Für eine Broschüre unter Kreuzband aus Berlin, welche im Buchhandel einige Groschen kostet, muß man gegen 20 gute Groschen zahlen. Die Allg. A. Ztg., welche etwa 7—8 Thlr. kostet, kommt in loco auf mehr als 18 Thlr. Wie ist es da für den Privatmann möglich, eine andere als eine Zwangs- und Noth-Correspondenz zu führen? Tausende befinden sich in dem Falle Niebuhrs. Sie würden an Briefen die fünffache Anzahl schreiben, wäre das Porto nicht unerschwinglich. Wer jetzt Freunde in der Ferne in Deutschland hat, sieht sich genöthigt, den brieflichen Verkehr mit ihnen entweder ganz aufzugeben, oder doch auf einen bis zwei Briefe des Jahres zu beschränken. Man kann vollkommen überzeugt sein, daß die deutschen Post-Anstalten, wenn sie ihre Portosätze auch um das Drei- bis Vierfache verminderten, doch bei einer solchen Einrichtung noch Vortheil haben würden; es sollten sich deshalb überall Stimmen erheben, die diese Maßregel als eine zeitgemäße dringend ans Herz legten.

(Berl. Ztg.)

Luxemburg, 22. Aug. Das Benehmen unseres gegenwärtigen Bischofs Laurent bestätigt glücklicherweise die Befürchtungen nicht, welche der deutsche Patriotismus hegte, als er die Anstellung dieses früher in den belgischen und kölnischen Angelegenheiten oft genannten Prälaten erfuhr. Nicht genug, daß sich derselbe in seinem ersten Hirtenbrife gegen die holländische Regierung sehr loyal aussprach, so ergriff er die erste Gelegenheit, um in seinem Bisthum Sammlungen für das abgebrannte Hamburg zu veranstalten, für jenes Hamburg, welches sich früher seine Residenz als apostolischer Vicar und Chef der päpstlichen Gerichtspflege im Norden verbeten hatte. Jetzt nimmt sich der Bischof unsers Volksschulwesens, welches unter der belgischen Verwaltung sehr herabgekommen war, ernstlich an und sucht die Lehrergehalte und den Schulbesuch zu verbessern. Bisher hatten sich unsere Geistlichen der französischen Sprache als Amtssprache bedient; jetzt ist allen befohlen worden, amtlich nur die deutsche Sprache zu gebrauchen. Wie viel dies hier an der Grenze Frankreichs und des nun durch den Zollverein damit verbundenen Belgiens werth sei, wird keinem deutschen Patrioten entgehen. Der Bischof Laurent kann deshalb der Dankbarkeit Deutschlands gewiß sein. (L. A. Z.)

Rußland.

Warschau, 23. August. Der Feldmarschall und Statthalter des Königreichs, Fürst von Warschau, ist vorgestern von St. Petersburg wieder hier eingetroffen. — Auf Vorstellung des Fürsten Statthalters ist, mit Hinsicht auf das ungewönlich zahlreiche Desertiren von Konskribirten, welches bei der diesjährigen Rekruten-Aushebung vorgekommen, durch eine kaiserliche Verordnnng verfügt worden, daß jeder Konskribirte, der bei künftigen Aushebungen ins Ausland desertirt, für jeden Monat seines dortigen Verweilens, außer den vorgeschriebenen Dienstjahren, ein Jahr im Frontdienst zubringen soll, und daß solche Frontdienst-Jahre zwar bei der Ertheilung von unbeschränktem Urlaub, aber nicht bei der völligen Entlassung aus dem Dienst in Anrechnung gebracht werden sollen. (St.-Ztg.)

Großbritannien.

London, 20. August. Gestern fanden hier eine Menge von Chartisten-Versammlungen statt, in denen es ziemlich tumultuarisch zuging. Es erschien deshalb eine polizeiliche Proklamation, worin angekündigt wurde, man werde eine zu Clerkenwell angesagte große Versammlung auseinandertreiben, und als wirklich Abends dort gegen 600 Personen erschienen, fand sich die Polizei ein, nahm die Banner derselben weg und zersprengte die Volkshanfen nach allen Richtungen. — Der Globe sagt in seinem heutigen Blatt, es gehe aus den neuesten Nachrichten von Manchester und anderen Fabrik-Orten hervor, daß die Unruhen beinahe verschwunden und daß auch dort alle Versuche, die Bewegung zu einer Chartistischen zu machen, gescheitert seien.

London, 23. August. Die letzten Nachrichten aus den beunruhigten Distrikten lassen den Arbeiteraufstand als dem Wesen nach beendigt ansehen; nirgens sind während der letzten Tage Unruhen von Bedeutung vorgekommen, und besonders in den größern Fabrikorten kehren die Arbeiter allmählig immer zahlreicher zur Arbeit zurück, wiewohl man in den neuesten Berichten aus Manchester, dem Hauptorte des Aufstandes, doch noch Klage darüber führt, daß die Aufforderungen der Behörden an die Arbeiter, zur Arbeit zurück zu kehren, nicht ganz den gewünschten Erfolg haben, und daß die Chartisten noch immer zahlreiche Versammlungen halten, welche von den Behörden streng überwacht werden müssen, wie denn noch gestern Morgen zwei dergleichen Versammlungen, die eine auf Kensal Moor, die andere hinter den Vauxhall-Gardens durch die Polizei auseinander getrieben werden mußte. Daß überhaupt die Chartisten noch immer ihr Auge auf Manchester und die Umgegend gerichtet haben, beweisen ihre allnächtlichen Versammlungen, die sie, wie es heißt, zwischen Oldham und Hollinwood halten. Unter den Orten von Yorkshire und Lankashire, in denen es ruhig hergeht, und in welchen die Fabriken ihre Arbeiten zum größten Theil wieder aufgenommen haben, werden besonders Leeds, Huddersfield, Sheffield und alle Manufakturorte genannt, welche längs der von Leeds nach Manchester führenden Eisenbahn liegen; dagegen liegen unter Andern in Rochdale, Blackburn, Todmooden die Fabriken noch ganz stille. In Derby ist man einigermaßen besorgt, da die Chartisten beschlossen haben, es solle nach dem 19ten keine Fabrik mehr arbeiten, und einige Haufen brotloser Arbeiter eingezogen sind, indeß hat das Militär die Ruhe bis jetzt noch aufrecht gehalten. In Nottingham hat gestern der Pöbel im Verein mit einem von Arnold kommenden Haufen die Ruhe stören wollen, ist aber von dem Militär überfallen und zersprengt worden. In Birmingham sollte gestern eine große Chartisten-Versammlung gehalten werden, zu der, wie es heißt, gegen 10,000 Kohlengruben-Arbeiter zur Stadt gekommen waren. Da indeß bie Vorkehrungen der Behörden die Versammlung unmöglich machten, so wurde dieselbe auf heute Abend vertagt, und soll in der Nähe der Eisenbahn-Station gehalten werden. Von einem Angriff auf Drayton Manor hat man weiter nichts gehört. — In den Walliser Gebirgen sind die Chartisten noch sehr thätig; sie haben die Arbeiter in Merthyr Tidwill zum Aufstande gebracht, und halten geheime Versammlungen. — Nach den neuesten Berichten aus Schottland hat sich der Arbeiter-Aufstand jetzt in die entlegneren Theile des Landes, insbesondere nach Clokmannanshire gezogen, und es sind in dieser Grafschaft die Polizeibeamten von den widerspenstigen Kohlengruben-Arbeitern arg gemißhandelt worden.

Hier in London sind die Behörden mit Strenge gegen die Chartisten verfahren. Sie beschlossen, schon gleich nach den ersten Manifestationen derselben, ihren nächtlichen Versammlungen ein Ende zu machen. Zu dem Behufe erließ der Chef der hiesigen Polizei schon am 19ten eine Bekanntmachung, in der gesagt wird, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um dergleichen Versammlungen zu verhindern und durch welche alle wohlgesinnten Einwohner ermahnt werden, sich von denselben fern zu halten. Der Lord Mayor ließ, so weit die City in Betracht kommt, eine ähnliche Bekanntmachung publiziren, und als nun dennoch die Chartisten am Sonnabend auf Clerkenwellgreen eine Versammlung halten wollten, fanden sie alle Zugänge zu diesem Platze durch Polizei besetzt. Sie zogen darauf nach Smithfields, um dort ihren Zweck zu erreichen, wurden aber durch die dort ebenfalls aufgestellte Polizei auseinander getrieben. Dasselbe Schicksal hatte ein Haufen, der, meist aus Jungen von 14 bis 18 Jahren bestehend, in Lincolns-Inn-Fields eine Versammlung halten wollte. Dessen ungeachtet erneuerten sich die Versuche der Leiter der Chartisten, eine große Versammlung zu Stande zu bringen, auch gestern wieder. Sie brachten auch wirklich etwa 6000 Anhänger auf Kennington-Common zusammen, die aber auseinanderstiebten, als etwa 800 Polizeidiener heranrückten. Gar nicht zur Ausführung kam ein anderer Versuch zu einer Versammlung in Paddington, wo die Anwesenheit der Polizei jede dauernde Anhäufung von Menschen hinderte. Endlich spät Abends sammelte sich noch ein Haufe, von Chartisten in Clerkenwellgreen, der indeß von der Polizei ebenfalls auseinander getrieben wurde, nachdem letztere der Gegenstand einer Anzahl von Steinwürfen geworden war. Während der gestrigen Operationen der Polizei hat dieselbe etwa 30 Chartisten eingefangen. Heute scheint es ruhig geblieben zu sein, wenigstens melden die Abend-Blätter, deren Berichte bis 4 Uhr zu gehen pflegen, keine Ruhestörungen.

Die Königin, welche, wie bereits berichtet, am 29. d. M. auf der Yacht „Royal George" nach Edinburgh abgehen will, wird, dem Vernehmen nach, nur bis zum 12. oder 13. Septbr. in Schottland bleiben und demnach wahrscheinlich schon um den 17ten wieder in London sein. Die Einschiffung in Woolwich wird ohne Zweifel eine große Menschenmenge dorthin ziehen, und es heißt, daß mehrere Familien des englischen Adels die Absicht hegen, die Königin auf eigens zu dem Zwecke gemietheten Dampfschiffen nach Schottland zu begleiten. Die Yacht, welche bereits unter dem Commando ihres Capitäns, Lord Adolphus Fitzclarence, eine Probefahrt an der englischen Küste gemacht hat, wird von mehreren Kriegsschiffen begleitet werden. Nach dem Perthshire Courier beabsichtigt einer der schottischen Edelleute, welcher die Königin besuchen will, Lord Willoughby d'Eresby, auf seinem Schlosse Drummond Castle 200 junge Leute aus seinen Besitzungen zusammenzubringen und sie in die schottische Nationaltracht zu kleiden, um dadurch der Königin ein Bild des hochländischen Clanwesens zu geben, wobei natürlich der Dudelsackpfeifer nicht fehlen wird. Als Georg IV. Schottland besuchte, wurde eine allgemeine Clanversammlung, ein sogenanntes Gathering of the Clans in Edinburgh veranstaltet, ein Unternehmen, welches bei dem bevorstehenden Kgl. Besuche nicht wiederholt werden zu sollen scheint. Der Magistrat von Edinburgh wird die Ankunft der Königin durch eine Illumination der Stadt und durch ein großes Feuer auf dem neben derselben gelegenen Felsen Arthurs Seat feiern. Auch spricht man von Freuden-Feuern auf mehreren Bergen des Hochlandes.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Das von der Deputirtenkammer votirte Regentschaftsgesetz wurde dem König, der von Neuilly in die Tuilerien gekommen war, am Sonntag von dem Bureau der Kammer überreicht. Bei diesem Anlaß hatten sich über 250 Deputirte eingefunden, die der König auf dem Thron empfing. Der Pairskammer ist gestern das Regentschaftsgesetz in der Fassung, wie solches von der Deputirtenkammer votirt wurde, durch den Conseilpräsidenten Marschall Soult vorgelegt worden. — Hr. Thiers geht morgen von hier ab, um eine Reise nach Preußen und zunächst in die Rheinprovinz zu machen. Er scheint der Opposition Zeit lassen zu wollen, sich über seinen Abfall zu trösten; die Organe der Linken können nicht umhin, ihn mit Vorwürfen zu überhäufen; er entfernt sich auf einige Wochen, um nicht antworten zu müssen. Andere Vermuthungen gehen dahin, Hr. Thiers wolle nochmals sein Glück in Deutschland versuchen, ja er habe sogar schon das Terrain zu Wien und Berlin sondirt, und es sei möglich, daß er einen Abstecher nach einer dieser Hauptstädte im Sinn führe. — Hr. Baron Anselm v. Rothschild aus Frankfurt ist von Sr. Maj. dem König Ludwig Philipp empfangen worden. — Man hat Grund zu glauben, daß das Regentschaftsgesetz in der Pairskammer fast einstimmig durchgehen wird. Molé wollte opponiren; es heißt aber, er sei von diesem Vorhaben abgebracht worden.

Der Soldat Babel vom 1. Lancierregiment, der zu Metz den Capitain Chabert in dem Augenblick durch einen Messerstich ermordete, als dieser Offizier ihm ein Begnadigungsschreiben für ein früher begangenes Verbrechen vorlas, ist hingerichtet worden. Es heißt, er habe sich geweigert, niederzuknien und er habe stehend den Tod empfangen. Der Abbé Verdenal brachte einen Theil der Nacht bei ihm zu, und in dem Augenblick der Hinrichtung kniete der Priester nieder, zu Gott für diesen Soldaten betend.

Spanien.

Madrid, 16. Aug. Den englichen Gesandten, Hrn. Aston, sieht man wenig in den politischen Salons. Die von dem spanischen Geschäftsträger, Hrn. Sancho, einlaufenden Depeschen melden, Sir Robert Peel sei noch immer sehr ungehalten über die indiscreten Antworten, welche der Exminister Gonzalez auf die Interpellationen des Deputirten Mariani gegeben hat. Hiernach ist die spanische Regierung mit der englischen übern Fuß gespannt. Aber auch mit dem Tuilerienhof sind die Beziehungen noch keineswegs in freundschaftlicher Weise hergestellt. Die Etikettefrage ist noch so wenig gelöst oder beseitigt, als zur Zeit, wo Salvandy für gut fand, Madrid zu verlassen. — Zurbano, der in

den Journalen der Hauptstadt wegen seiner barbarischen Strenge hart getadelt wurde, ist dagegen in Catalonien eben darum sehr beliebt; man rühmt ihm nach, daß er die Provinz wahrhaft pacificirt habe; ja es soll die Rede davon sein, ihn unter Verleihung eines höhern Militärgrades zum Marquis von Girona zu creiren.

Portugal.

Lissabon, 15. August. Mit vielem Beifall hat man die offizielle Anzeige von der Anerkennung der Königin abseiten Rußlands empfangen. (Daß Graf Stroganow zum russischen Gesandten in Lissabon ernannt worden ist, haben wir schon berichtet.)

Italien.

Rom, 16. August. Die Gerüchte über den Rücktritt des Staatssecretairs Kardinal Lambruschini haben sich nicht bewährt, er bleibt nach wie vor auf dem Posten, dem er bis jetzt zur Zufriedenheit des heil. Vaters vorgestanden. In den letzten Tagen hat er dem von einer schweren Krankheit gewesenen portugiesischen Gesandten beim heiligen Stuhle, Kommandeur Miguels de Carvalho, einen Besuch in dessen Wohnung abgestattet, was als Zeichen des guten Vernehmens mit Portugal angesehen wird. — Briefe vom 12ten d. aus Neapel melden, die neapolitanische Regierung habe um die Erlaubniß zur Anlegung einer Eisenbahn von der Hauptstadt bis zur römischen Grenze bei Terracina ertheilt, wozu Rothschild und einige andere Häuser die Mittel liefern werden. Der ganze Bau soll in 3 Jahren vollendet sein. (A. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 12. Aug. Auf der Insel Thera (Santorino im Archipel) sind vor kurzem bei Gelegenheit einer durch die Straßen der Stadt ziehenden römisch-katholischen Prozession einige Zwistigkeiten zwischen den römischen und griechischen Katholiken ausgebrochen, welche dem Vernehmen nach durch das in gewisser Hinsicht zu intolerante Benehmen eines römisch-katholischen Geistlichen zwar veranlaßt, jedoch durch das umsichtige und energische Einschreiten der dortigen Regierungsbehörden bald unterdrückt wurden. — Nachrichten aus Lamia (Zeitung) zufolge soll ein türkisches Lager von 12,000 Mann regulairer Infanterie mit der dazu gehörigen Artillerie und Kavalerie bei Larissa zusammengezogen werden, wozu auch die nöthigen Vorbereitungen zur Unterkunft und Verpflegung der Truppen schon getroffen wurden. Hinlängliche Kriegsmunition ist über Volo in Larissa angelangt. Die Zusammenziehung eines andern Lagers bei Arta wird ebenfalls projektirt. Ein türkischer Artillerieoffizier höhern Ranges hat vor kurzem die längs der türkisch-griechischen Grenzlinie gelegenen Kasernen inspizirt, um sich von ihrem haltbaren Kriegszustande zu überzeugen. In jede der zwei Blockhauskasernen, gegenüber dem Sourpion und bei Derven-Fourka, sollen vier Kanonen (Feldgeschütze) nebst der nöthigen Geschützbedienung und ein Bataillon Infanterie gelegt werden. In und bei Joannina sind kürzlich acht Landwehrinfanterie-Bataillone, jedes 800 Mann stark, eingetroffen, und man erwartet deren noch mehrere. Die dortigen Albanesen zittern in banger Besorgniß, diese Kriegsrüstungen möchten gegen sie selbst gerichtet sein. — Von der türkischen Grenze ist mit der letzten Post die Nachricht eingetroffen, daß der Gouverneur von Prevesa seit einiger Zeit Vouvala, eins der im ambrakischen Golfe gelegenen Eilande, in Besitz genommen habe, angeblich, es gehöre dasselbe zur Türkei. Diese mitten im Frieden erfolgte Besitznahme erscheint als ungerecht und widersinnig, nicht allein, weil jenes Inselchen auf der Grenzkarte als zu Griechenland gehörig eingetragen ist, sondern auch weil selbiges schon seit neun Jahren von den Griechen besessen wurde, ohne daß je einer der vorhergehenden Gouverneure von Prevesa Ansprüche auf dasselbe erhoben hätte. In Folge jener Territorialverletzung sind die türkischen Fischer jener Gegenden über die griechischen Fischer hergefallen und haben die letztern von ihren Wohnplätzen mit der Drohung vertrieben, daß sie bei ihrer etwanigen Wiederkehr als türkische Unterthanen erachtet und behandelt werden würden. Die dortigen griechischen höhern Lokalbehörden benehmen sich bei diesen Anlässen sehr umsichtig, denn hätten sie jener eigenmächtigen Grenzüberschreitung auch ihrerseits gerechte Gewaltmittel entgegengesetzt, so dürfte dieser Konflikt wohl eine ernstere Wendung genommen haben; allein zur Verhütung jeglichen die Eintracht der zwei Nachbarstaaten störenden Verhältnisses hielten sie es für rathsamer, Bericht zu erstatten und die Entschließungen der Landesregierung über diese Zustände einzuholen. (Lpz. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. Aug. Durch das letzte Dampfschiff aus Trebisond haben wir beruhigende Nachrichten aus Persien erhalten. Nach ihnen haben die Perser an der türkischen Grenze alle Feindseligkeiten eingestellt. Endland und Rußland hätten dem Schach die energischsten Vorstellungen gemacht und ihn bewogen, bis zur Ausgleichung der Persisch-Türkischen Streitsache auf dem Wege der diplomatischen Verhandlungen, unter Beider Vermittelung, seine Truppen auf die Persische Grenze zurückzuziehen. Ebenso soll die Pforte der nach Bagdad abmarschirten Armee Eilboten nachgesendet haben, mit dem Befehle, langsamer zu marschiren, weil vielleicht ihre Rückberufung stattfinden könnte. Was uns in dem Glauben noch mehr bestärkt, daß die Sache ruhig enden werde, ist, daß mit dem letzten Dampfschiffe wieder viele Persische Kaufleute hier ankamen. Hiermit stimmen aber nicht Privatbriefe aus Erzerum überein, welche melden, daß die Truppen des Schach bis in die Provinz Wan (in der Nähe von Erzerum) vorgedrungen seien. Es scheint dies aber ein bloßes Gerücht zu sein. Man hat hier eine genaue Berechnung der Summe angestellt, welche die Perser auf dem hiesigen Platze für Ankäufe schulden. Sie beläuft sich auf 80 Mill. Piaster. (L. A. Z.)

Nachrichten aus **Belgrad** zufolge ist in Serbien ein neues Komplott entdeckt worden, das den Umsturz der gegenwärtigen Ordnung zum Zweck hatte. Es sollen einige angesehene Männer als darein verwickelt zur Haft gebracht worden sein; doch ist etwas Näheres darüber nicht zu erfahren, da die Regierung selbst bemüht ist, die ganze Sache möglichst geheim zu halten.

Beirut, 30. Juli. Die politische Lage hat sich in Syrien noch sehr wenig verändert. Der Abgeordnete der Pforte, Selim Bey, hat eine Rundreise im Lande unternommen und in allen Dörfern und größern Ortschaften Stimmen und Unterschriften für Omer Pascha gesammelt. Die Drusen kamen ihm natürlich bereitwillig entgegen, nicht also die Christen, welche sich weder durch Geschenke und Versprechungen, noch durch Drohungen bewegen lassen wollen, für den verhaßten Renegaten zu stimmen. Die Pest hat in Deir-el-Kamar aufgehört, dagegen um so mehr in Kascheja im Anti-Libanon um sich gegriffen; leider wird es der Sanitätsbehörde unmöglich, der Weiterverbreitung zu steuern, da die Drusen sich jeder zweckmäßigen Maßregel widersetzen. (Allg. Ztg.)

Alexandrien, 6. Aug. Die Garnison von Alexandrien und die Matrosen von dem Geschwader, die bis jetzt in Unterägypten an den Bewässerungskanälen arbeiteten, sind zurückgekehrt. Die Erstere arbeitet an der Ausbesserung der Straßen der Stadt, und die Letztern richten das Geschwader zur Abfahrt vor. Niemand scheint indeß dem Pascha zu sagen, daß die Flotte nicht im Stande ist, ohne Gefahr den Hafen zu verlassen. Es sind große Ausbesserungen nöthig und es fehlt ganz und gar am Takelwerk, das auch das Arsenal nicht liefern kann. Bei diesem Zustande kann die Flotte unmöglich eine Fahrt an der Küste unternehmen, wo sie bei dem geringsten Mangel an Takelwerk der größten Gefahr ausgesetzt sein würde. In dem 1839 aus gutem Holze erbauten Schiffe Nr. 11 hat man einen bedeutenden Leck entdeckt, und man glaubt, derselbe sei von der Mannschaft absichtlich gemacht worden, damit sie nicht absegeln könne. Bei der Marine zeigt sich überhaupt große Unzufriedenheit. Die Offiziere wie die Matrosen sind des Druckes müde, und man darf sich darüber nicht wundern, da sie seit 26 Monaten keinen Sold erhalten haben, hart in Schulden stecken und sich kaum die nothwendigsten Lebensbedürfnisse verschaffen können. Auch eine Fregatte, die von Karamanien zurückgekommen ist, muß an das Land gezogen werden, da sie einer durchgreifenden Ausbesserung bedarf. — Die Dampffregatte Nil wird binnen wenigen Tagen nach Marseille abgehen, um Artin-Bey, den ersten Dragoman und Geheimsekretair Mohammed-Ali's, dahin zu bringen, welcher dem König der Franzosen von Seiten seines Herrn Geschenke überreichen soll, nämlich sieben Pferde für den König und die Prinzen und Caschemirshawls sowie andere kostbare Gegenstände für die Königin und die Prinzessinnen. — Als der französische Agent und General-Consul dem Pascha offiziell den Tod des Herzogs von Orleans angezeigt hatte, trug Mohammed-Ali seinem Minister Boghos-Bey auf, mit dem zweiten Dragoman und Secretair, Hosren-Efendi, und sechs Kawassen in Gala ihm sein Beileid zu bezeigen und in seinem Namen dem Trauergottesdienste beizuwohnen, der gestern in der hiesigen St. Katharinenkirche gehalten wurde. In dem Gespräche nach dem Gottesdienste zwischen dem Consul und dem Bey sagte dieser, er sei ausdrücklich von dem Vicekönig abgeschickt worden, um ihn zu ersuchen, dem Könige der Franzosen anzuzeigen, wie großen Antheil der Pascha an dem Verluste nehme, den der König und Frankreich durch den Tod des Prinzen erlitten. (L. A. Z.)

Amerika.

New-York, 7. August. Die Nachricht bestätigt sich, daß die Differenz zwischen England und den Vereinigten Staaten wegen der Grenzfrage, so weit die Unterhandlungen in Betracht kommen, geordnet ist, und daß der zwischen den beiden Regierungen darüber abgeschlossene Vertrag nur noch der Sanction des Senates der Vereinigten Staaten bedarf, welche nach dem „New-York-Journal of Commerce" vermuthlich einstimmig ertheilt werden wird. Die Geldentschädigung, welche Maine und Massachussett für die von ihnen abgetretenen Landstriche erhalten, wird auf etwa 650,000 Dollars angegeben, welche indeß die Vereinigten Staaten und nicht England bezahlen, da es zweckmäßiger erschien, daß Letzteres nicht als Käufer der abgetretenen Rechte erscheine. Die Vereinigten Staaten sollen auf andere Weise schadlos gehalten werden. Was die übrigen Differenzpunkte, das Durchsuchungsrecht, so wie die Fragen wegen der „Creole" und „Caroline" betrifft, so sollen dieselben nach Privatberichten im besten Wege der Regulirung sein, ja man will wissen, daß die beiden ersteren schon völlig geordnet seien. Lord Ashburton rüstete sich zur Rückkehr. — Die neue Tarif-Bill ist am 5ten d. M. auch von dem Senate, jedoch nur mit 25 gegen 23 Stimmen, angenommen worden. Man erwartete zuversichtlich, daß der Präsident, der sie bekanntlich als verfassungswidrig betrachtet, ihr sein Veto entgegensetzen werde.

In **Philadelphia** haben am 1. und 2ten d. M. Unruhen stattgehabt, veranlaßt durch einige Prozessionen farbiger Leute, welche den Jahrestag der Emanzipation der Sklaven in dem britischen Westindien feiern wollten und dabei Banner umhertrugen, auf denen „Freiheit oder Tod" und ähnliche, den Gegnern der Emanzipation verhaßte Motto's sich befanden. Die Farbigen wurden von einer Masse Pöbels während der Prozession angegriffen und sahen sich zu kräftiger Nothwehr veranlaßt, wobei ein Paar Weiße durch Flintenschüsse schwer verwundet und eine Anzahl Farbiger durch Prügel verletzt wurde. Endlich steckten die Weißen ein im Bau begriffenes Versammlungshaus der Farbigen in Brand, so wie die Kirche der farbigen Presbyterianer; beide Gebäude gingen in Flammen auf, und die Polizei, welche die Ordnung wiederherstellen wollte, wurde zurückgetrieben, doch gelang es dem Lösch-Personal, die naheliegenden Gebäude zu erhalten; 13 Individuen wurden mehr oder weniger verletzt. Als am 2ten die Unruhen sich erneuerten und der Scheriff mit einer großen Menge von Polizeidienern, welche auf dem Shuyl-Kill, wo der Pöbel über die Farbigen von neuem herfiel, zurückgetrieben wurden, machten endlich die Behörden Ernst, boten die Freiwilligen der ersten Brigade der ersten Miliz-Division auf und bewilligten dem Mayor 5000 Dollars zur Anwerbung einer Anzahl temporairer Polizeidiener, die, mit schweren Knitteln bewaffnet, die Wiederherstellung der Ruhe durchsetzten. Am 3ten d. war Alles zur Ordnung zurückgekehrt.

Montevideo, 7. Juni. Rosa's Armee rückt von neuem gegen uns an; es droht unserer Republik eine Invasion zu Lande und zur See. Unsere Stadt ist in Belagerungsstand erklärt. Alle rüstigen Männer von 40 bis 50 Jahren sind zu den Waffen gerufen und Allen, welche sich diesem Befehl entziehen, sofortige Landesverweisung angedroht. Alle Ausländer bewaffnen sich. Die englischen Kaufleute greifen zu den Waffen und rüsten auch ihre Commis; sie zählen bereits 150 Freiwillige. Heute Morgen waren schon 2000 Basken in die Listen eingetragen. — Was aber das Wichtigste ist, die Regierung hat den Consular-Agenten eine Note zugestellt, in welcher sie ihnen anzeigt, daß sie, sobald die Invasions-Armee den Boden der Republik betreten, sich genöthigt sehen werde, alle Niederlassungen und alle Besitzungen auf dem Lande ohne Unterschied zu verheeren, um eine Wüste zwischen sich und dem Feinde zu schaffen. (Börsenhalle.)

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Nach und nach finden sich die Dramen unserer Klassiker auch in dem neuen Hause ein. Vorgestern kam Schillers „Fiesko" an die Reihe. Wenn auch vor einem Sonntags-Publikum gegeben und somit, wie das überall geschieht, schon lebhaft empfangen, war doch die Vorstellung von der Art, daß sie im Ganzen auch dem gebildetsten Kunstkenner, der den rechten Maßstab der Ansprüche gefunden, genügen konnte, im Einzelnen aber des Ausgezeichneten recht Vieles darbot. Bis auf ein paar kleine Verstöße gegen den Schluß hin zierte die Aufführung ein recht präcises Abwickeln auch selbst der kombinirtesten Schwierigkeiten, die im „Fiesko" in Menge da sind. Herr Rottmayer hatte mit großem Geschick aus dem bereits vorhandenen, schönen Material das äußere Arrangement des Trauerspiels auf eine so geschmackvoll anerkennungsreiche Weise bewirkt, daß wohl keiner Hofbühne eine namhaft würdigere Ausstattung des „Fiesko" nachzurühmen sein dürfte. Herr Rottmayer vereinte mit dem Verdienst des Regisseurs das der genialen Darstellung des Mohren Hassan. Das Bild der Bosheit, der Haß wider jede gute That, das Aufjauchzen der Hölle bei jedem vollbrachten Bubenstück, gelangen Hrn. Rottmayer ganz vorzüglich. In der merkwürdigen Unterredung mit Fiesko, der Mittheilung aller, noch über des Grafen v. Lavagna Erwartungen und Befehle weit hinausgehenden, den Dorias gelegten Fallstricke, in der Frechheit, sich mit Fiesko auf eine Linie zu stellen, entwickelte Hr. Rottmayer einen Farbenwechsel, eine teuflische Lebensfrische, einen ächt satanischen Humor von der genialsten Sorte. Herr Heckscher, ganz der Mann für den Mann, „dessen Tritt die Blinden in Genua hören", nahm erst vom zweiten Akte ab einen höhern Aufschwung und schien Anfangs nicht recht disponirt. Als besonders gelungen heben wir die Scenen mit der Imperiali und vorzüglich den ganzen 5ten Akt hervor. Als Verrina that sich Hr. Hennning auffallend hervor. In die-

sem wackern Schauspieler liegt noch viel schöner und vielseitiger Stoff zur künstlerischen Entwickelung verborgen. Die Direktion hat die Pflicht, derselben einen möglichst freien Spielraum zu gewähren. Unter der großen Menge der übrigen, zum Theil sehr wichtigen, kleineren Partieen, zu deren specieller, löblicher Erwähnung uns hier der Raum gebricht, zeichnete sich ganz besonders Hr. Reder als Bourgognino vortheilhaft aus. Rollen dieser Art, die weniger eine scharf hervortretende Selbstständigkeit, aber desto bestimmteres, wiederholtes Eingreifen in das ganze, dramatische Getriebe erfordern, sind gerade recht schwierige Aufgaben, und es verdient Hr. Reder deshalb um so mehr Lob, je sorgfältiger er dieselbe löste. Die beiden Damenrollen waren, mindestens seit 20 Jahren, bei keiner Vorstellung des Fiesko gleichzeitig so gut besetzt, als heute durch Mad. Stein als Imperiali und Mad. Pollert als Lenore. Es war in der Regel das Geschick der Imperiali, ausgelacht zu werden. Mad. Stein giebt jedoch auch selbst solchen Scenen, wie vielen so arg auf die Spitze gestellten der Imperiali, eine äußere Würde, eine respektvolle Haltung, die das Lächerlichwerden nicht zuläßt. Mad. Pollert hatte als Leonore Gelegenheit, ihre so ansprechende Tiefe des Gemüths in dem Schmerz verschmähter Liebe, eines so engelreinen Wesens, glänzen zu lassen, der „Fiesko keine Genueserin zur Linken sehen konnte." — Der heutige Abend war reich, wie einer, an Beifallsstürmen und an Hervorruf. Die HH. Heckscher, Henning und Rottmayer und Mad. Pollert wurden wiederholt gerufen. — In einer Parterre-Loge rechts vom Theater, saß ein sehr aufmerksamer lieber Gast, dem wir leider für d. J. selber begeistert zuzuschauen, vergebens gehofft — der geniale Seidelmann. Hoffentlich gönnen uns die gütigen Götter im nächsten Jahre die, diesmal gestörte Freude seines lebhaft ersehnten Gastspiels.

Von Demoiselle Pixis, welche als 6te Gastrolle die Elvira in den Puritanern, trotz ihrer Indisposition, mit dem lebhaftesten Beifall sang (den sie mit den Herren Hirsch, Prawit, Dobrowsky als Richard, George und Talbot theilte), war uns für heute noch die „Norma" versprochen, deren wir jedoch wie es scheint, verlustig gehen werden, da der augenblickliche, krankhafte Zustand der jungen Künstlerin mindestens eine kurze Schonung unabweislich nöthig macht. Dagegen haben wir das Eintreffen eines andern lieben Gastes, wahrscheinlich des letzten für diese Saison, anzumelden, welcher das Sprichwort: „Ende gut, Alles gut" in jeder Hinsicht bewähren wird. Unser Gast heißt — Mantius. Wohl den Künstlern, die es soweit gebracht haben, daß man dem Publikum nur ihre Namen zu nennen braucht, um sogleich das lebhafteste Interesse anzuregen. Wir haben in diesem Jahre soviel des Grandiosen, Erschütternden gesehen und gehört, daß gerade den Freunden des lieblichern, gefälligern Mantiusschen Genres das Erscheinen dieses, in seiner Art einzigen, deutschen Tenors ein wahres Fest sein wird, welches derselbe schon morgen mit dem, auf dem neuen Theater noch nicht erschienenen George Brown in der „weißen Dame" beginnt und wozu hiermit alle Theaterfreunde und resp. Freundinnen, die diesem gastlichen Sänger des Herzens am meisten gewogen, bestens geladen sind. 11.

Eine Ursache der gegenwärtigen Futternoth.

Es wird wohl ein Jeder sagen, der diese Ueberschrift liest, diese Ursache kennen wir ja Alle. Ich meine aber nicht die Dürre, sondern die Ueberstallung. Freilich zwingen die hochgeschraubten Verhältnisse unsrer Landwirthschaft zu einem steten Raffinement und zur Benutzung jeder Kleinigkeit, um eine möglich höchste Rente aufzubringen. Der Werth der Produkte der Viehzucht, nicht minder die Absicht, recht viel Dünger zu erzeugen, veranlaßt unsere Landwirthe, so viel Vieh aufzustellen, als wie sie nur immer erhalten zu können glauben. Bei Vielen kommt dann noch eine gewisse Eitelkeit dazu, und sie wollen nicht gern Andern in der Zahl ihrer Viehbestände nachstehen, ohne daß sie auch sorgfältig berechnen, ob sie auch unter allen Umständen dieselben zu ernähren im Stande sein werden. Vornehmlich läßt man sich in den Schäfereien sehr oft eine Ueberstallung zu Schulden kommen, und es ist mir nur zu gut bekannt, daß man in keinem Kreise vergeblich nach Beispielen hiefür suchen würde. Diese nun kommen im gegenwärtigen Jahre am meisten ins Gedränge. Denn wer bei guten Jahren nur zur Noth auskommt, ja selbst da schon, wenn einmal das Frühjahr etwas später eintritt, in Verlegenheit geräth, und sein Vieh darben lassen muß — von den Schäfereien, die man fast alle Winter Hunger leiden läßt, gar nicht zu reden — dem wird es freilich in dem bevorstehenden Winter schlecht genug ergehen. Ich will selbst, abgesehen von der Unbarmherzigkeit, die man dadurch an seinem Viehe begeht, und nur auf den offenbaren Nachtheil aufmerksam machen, den man hat. Es ließen sich Beispiele und Vergleiche in Menge aufstellen, wo man in einer überstallten Schäferei von hundert Schafen lange nicht den Gewinn hat, wie in einer gut und reichlich gefütterten von 75. Würde man also dort seinen Stand schon längst auf drei Viertheile des überspannten reduzirt haben, so würde man Vortheil gehabt und vielleicht auch auf die Zeit der Noth etwas im Vorrath behalten haben. Jetzt möchte man dies freilich gern thun, nur ist es zu spät, da es keine Abnehmer für das überzählige Vieh giebt. — Aber ist es nicht eine Härte, grade jetzt, wo man in so großer Bedrängniß ist, solche Lehren zu predigen? — Sollen sie Eindruck machen, so muß es jetzt geschehen, denn in der guten Zeit hört man nicht auf sie. Außer der gedachten Eitelkeit veranlaßt auch noch eine andere Absicht jene Ueberstallung. Man schätzt sich den Werth seiner Besitzung meistentheils nach den vorhandenen Viehbeständen, und es wird auch insbesondere bei Käufen und Verkäufen von Gütern vorzugsweise darauf Rücksicht genommen. Ja man geht alsdann noch weiter, und giebt gewöhnlich eine noch größere Zahl von Vieh an, die gehalten werden könne. Auf die Art sind wir in unsern Oekonomien auf einen Abweg gerathen, der uns dieses Jahr in so große Noth versetzt und wo es alle Kunst und allen Fleiß kosten wird, nicht in eine Tiefe zu gerathen, aus welcher Mancher nicht wieder herauskommen dürfte. Auf den Gütern des Erzherzogs Joseph, Reichspalatin von Ungarn, wird bei guten Jahren stets ein Vorrath von Futter zurückgelegt, der sich bereits so angehäuft hat, daß er einen vollen Jahresbedarf für das sämmtliche Vieh deckt. Meine Aeußerung, daß ich dies für keinen einträglichen Diskonto hielte, und daß man es bei uns in Schlesien schon luxuriös finden würde, wenn man auch nur den zehnten Theil so viel ungenützt liegen haben sollte, schlug er damit nieder, daß er mir bemerkte, wenn einmal unerwartet Mißwachs im Futter eintritt, so wiegt der Schaden, den man macht, den Nutzen auf, der das frühere Insgeldsetzen gebracht hat. Er wird für manche unserer Gutsbesitzer für dies Jahr im prophetischen Geiste gesprochen haben. — Die jetzt schon zu hohen Güterpreise sind mit eine Folge des gar zu feinen und scharfen Raffinements, was sich eben auch dadurch an den Tag legt, daß man zu zahlreiche Viehbestände hält. Was aber das Uebel noch vermehrt, das ist die bekannte Thatsache, daß sich der Nachfolger allezeit für noch klüger und geschickter hält, wie sein Vorgänger, und also noch mehr herauszuwirthschaften hofft, wie dieser. Liegt es auch nicht in der Unmöglichkeit, daß solches zuweilen der Fall ist, so gehört es doch nicht zur Ordnung. E.

Ohlau, 28. August. (Privatmitth.) Man liest in der Breslauer Zeitung Nr. 197 d. J. einen Artikel aus Berlin, der Lpz. Allg. Ztg. entnommen, daß ein Gesetz emanirt werden soll, welches die Führung des Doktortitels beschränkt. Wenn auch hierbei, wie aus dem Artikel weiter zu ersehen, meistens von den Doktoren der Philosophie die Rede ist, so sind die Mediciner doch dabei auch interessirt, für die es wünschenswerth ist, daß die Doktorwürde, die jetzt so gemißbraucht ist, daß jeder Dorfbader als Doktor angeredet wird, wieder hergestellt werde. — Früher, wenn der junge Mediziner seine Studien vollendet hatte, unterwarf er sich einem rigorosen Examen, vertheidigte Thesen und die Sätze einer von ihm geschriebenen Dissertation, erhielt dann durch die darauf folgende feierliche Promotion die Würde eines Doctoris medicinae und damit die Erlaubniß zur ärztlichen Praxis. Hieraus in der Zeit entstandene Mißbräuche brachten die Landesregierungen dahin, sich mit dem summa cum laude überstandenen Fakultäts-Examen nicht mehr zu begnügen, und verlangten, daß der promovirte Arzt in einem der Promotion nachfolgendem Staatsexamen seine Qualifikation als ausübender Arzt noch besonders bekunde. Hierdurch verlor der Titel Doktor seine frühere Bedeutung und wurde, wie bis jetzt, damit nur eine akademische Würde, ohne allen Einfluß auf das praktische Leben, bezeichnet, und kam sogar in Verfall, als es sich ereignete, daß Männer, die summos honores in medicina et chirurgia rite, und hiermit den Titel eines Doctoris utriusque medicinae, erhalten hatten, im Staatsexamen einmal, ja wiederholt, durchfielen. Dies geschieht auch noch, denn im vorigen Jahre sind allein in Berlin 36 Doctores medicinae et chirurgiae rite promoti in der Staatsprüfung durchgefallen, und dies dient wahrlich nicht dazu, den Titel Doktor besonders zu heben. — Richtiger scheint es, der Idee zu folgen, mit deren Realisirung früher Rust gedroht hatte, nämlich nach absolvirten Studien die Kandidaten der Medizin und Chirurgie der Staatsprüfung zu unterwerfen, den darin bestandenen die Erlaubniß zur Praxis zu ertheilen und diesen es frei zu stellen, ob sie auf die bisher übliche Weise den Doktortitel, womit ihnen eine akademische Würde ertheilt wird, erwerben wollen. Erhalten sie diesen, so sind sie für den Staatsdienst zu Physikern, oberen Militärärzten, zu Aerzten an Kranken-Anstalten, zu Professoren und Medizinalräthen qualifizirt, haben aber als praktische Aerzte vor den nicht promovirten nichts als das D. voraus. Auf diese Weise und wo dieser Titel, um ein Verdienst zu ehren, von einer Fakultät gegeben wird, würde Doktor wieder ein Ehrentitel sein, denn es könnte der Fall nicht mehr vorkommen, daß ein Doktor in der Staatsprüfung durchfalle und seine praktische Brauchbarkeit nicht nachweisen könnte, weil eben diese schon dokumentirt sein würde, ehe er zur Promotion schreiten könnte. Es ist dies demnach das dem jetzigen Gange ganz entgegengesetzte Verfahren, aber ganz dazu geeignet, den Doktortitel in Ehren zu erhalten, und wo er dies nicht mehr ist, ihn wieder zu Ehren zu bringen.

Landeck, 26. Aug. Seit dem 17. d. wüthet am südöstlichen Abhange des Schneeberges in den Fürstlich Lichtensteinschen Forsten der Herrschaft Goldenstein ein sehr großer Waldbrand; bereits sind über 2000 Klaftern eingeschlagenes Holz ein Raub der Flammen geworden und bis heute ist es noch nicht möglich gewesen, dem Feuer Einhalt zu thun. — In Folge landräthlichen Befehls des Habelschwerdter Kreises sind seit gestern Abend alle umliegenden Gemeinden des Schneegebirges zur Hilfsleistung aufgefordert worden, und ihren gewaltigen Anstrengungen dürfte es hoffentlich wohl gelingen, den Flammen endlich Grenzen zu setzen.

Aus Schlesien, 23. August. Da die schreckliche Hitze, welche Alles tödtet, fortwährend anhält, sind die kleineren Flüsse und Bäche fast sämmtlich austrocknet und die daran gelegenen Wasserwerke stehen still. Zu der im Allgemeinen herrschenden Futternoth tritt nun auch die Mehlnoth. In dieser Noth zeigen sich die Mühlenanlagen der Seehandlung und einiger Privatbesitzer äußerst wohlthätig, weil diese Mühlen nach amerianischem System eben so schnell fördern, als schönes Fabrikat liefern. Die Anlagen der Seehandlung befinden sich an der Oder, haben daher immer Wasser; die der Privatbesitzer liegen theils an Hauptnebenflüssen, theils werden sie durch Dampf getrieben und können ebenfalls fortwährend fördern. Nachdem die höchst wohlthätige Seehandlung in unserer Provinz hinsichts Mühlenverbesserung den Weg gezeigt, werden von Communen und Privaten gegenwärtig so viele amerikanische Dauermehlmühlen gebaut, daß wol in nicht zu langer Zeit jeder Kreis eine solche haben dürfte. Der Mehlhandel zum Export wird sich dann in Schlesien wiederfinden und in Zeiten der Mehlnoth, wie die gegenwärtige, wird sich die Noth nicht bis zum Aeußersten steigern. — Da die Oder so wenig Wasser hat, daß die Schiffe mit den größten Schwierigkeiten kämpfen müssen, so ruht auch diejenige Handelsthätigkeit, welche sonst noch als die ergiebigste angesehen wird, nämlich die Versendung der Bergwerksprodukte aus Ober- und Mittelschlesien. Die Hammerwerke leiden natürlich bei dem Wassermangel am empfindlichsten; und diejenigen Schmelzwerke, welche an ungünstigen Stellen errichtet waren, haben größtentheils ihre Arbeit eingestellt, nachdem dem englischen Eisen der Eingang nicht erschwert worden. Zink ist der einzige rentable Artikel und Kohlen dürften es werden, wenn die Oder erst vollends in der ganzen Länge ihres schiffbaren Bettes corrigirt sein wird, und die Eisenbahnen nach Oberschlesien, wie nach Freiburg, an den Kohlenstellen münden. Silber wird jetzt in bedeutender Quantität ausgeschieden und nach Gold sucht man bei Goldberg. Ueberhaupt geschieht von Seiten der Regierung, theis durch die Seehandlung, theils unmittelbar, sehr Vieles, was dahin abzweckt, Fabrikthätigkeit zu beleben, neue Erwerbsquellen zu schiffen und den Handel zu fördern; allein so lange die Mauer, die uns von unsern östlichen Nachbarn trennt, nicht niedergerissen wird, ist Alles vergeblich. Wir ersticken im Fabrikatüberfluß, während unsere Nachbarn daran bittern Mangel leiden, und durch Gewalt sind wir verhindert, unsern Nachbarn helfen zu können, so gern unser gutes Herz und unser Fleiß dies thun wollten. — Da die ungemein große Frequenz der Breslauer Realschule zeigt, worin eigentlich das wahre Bedürfniß der Gegenwart, bezüglich wissenschaftlicher Bildung, bestehe, haben bereits mehrere Gymnasien in lobenswerther Nachfolge Parallelklassen für Realschüler errichtet und finden schon mit dieser Einrichtung, die immer noch eine mangelhafte bleibt, die Anerkennung aller Billigdenkenden. In diesem Streben ging das reformirte Gymnasium in Breslau voran; andere sind gefolgt und bald dürfte eine allgemeine Umwandlung der Gymnasien, die in dem bisherigen Zuschnitt nicht mehr den Zeitforderungen entsprechen, erfolgen und die Bildung eigentlicher Gelehrten, an denen bei uns kein Mangel ist, auf wenige gelehrte Schulen beschränkt werden; wohingegen das, was Allen Noth thut: allgemeine Bildung fürs Leben, durch Errichtung zahlreicher Realschulen in den Vordergrund treten würde. — Die Eisenbahn von Breslau nach Freiburg wird auf allen Theilen kräftig gefördert. Sie dürfte in Schlesien das rentabelste Unternehmen dieser Art werden, weshalb auch die Aktien schon sehr hoch stehen. (Aelt. L. Z.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 201 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 30. August 1842.

Mannigfaltiges.

— (Toleranzgebet) aus dem Gebetbuch Kaiser Joseph II. (Der Einsender fand dies Gebet im: „Hamburger Correspondent" vom Jahre 1787 Nr. 49, in dem Artikel Oesterreich am 18. März.) Ewiges, unbegreifliches Wesen! Du bist ganz Duldung und Liebe — Deine Sonne scheint dem Christen wie dem Gottesleugner — Dein Regen befruchtet die Felder des Irrenden, wie jene des Rechtgläubigen, und der Keim zu jeder Tugend liegt auch in dem Herzen der Heiden und Ketzer. Du lehrst mich also, ewiges Wesen! Duldung und Liebe — lehrst mich, daß Verschiedenheit der Meinungen Dich nicht abhalte, ein wohlthätiger Vater aller Menschen zu sein. Und ich, Dein Geschöpf, soll weniger duldend sein; soll nicht zugeben, daß jeder meiner Unterthanen Dich nach seiner Art anbete? soll die verfolgen, die anders denken als ich, und Irrende durchs Schwert bekehren? Nein! allmächtiges, mit Deiner Liebe allumfassendes Wesen! dies sei weit von mir. Ich will Dir gleichen, so weit ein Geschöpf Dir gleichen kann — will duldend sein wie Du! — Von nun an sei aller Gewissenszwang in meinen Staaten aufgehoben. Wo ist eine Religion, die nicht Tugend lieben, nicht das Laster verabscheuen lehrte? Jede sei also von mir tolerirt, Jeder bete Dich, ewiges Wesen! nach der Art an, die ihm die beste dünkt. Verdienen Irrthümer des Verstandes die Verbannung aus der Gesellschaft, ist Strenge wohl das Mittel, die Gemüther zu gewinnen und Irrende zu bekehren? Zerrissen seien von nun an die schändlichen Ketten der Intoleranz! Dafür vereinige das süße Band der Duldung und Bruderliebe meine Unterthanen auf immer. Ich weiß, daß ich der Schwierigkeiten viel werde zu überwinden haben, und daß die meisten von denen kommen, die sich Deine Priester nennen. Verlaß mich also nicht mit Deiner Macht! Stärke mich mit Deiner Liebe, ewiges unerklärtes Wesen! auf daß ich alle diese Hindernisse glücklich übersteige, und daß das Gesetz unseres göttlichen Lehrers, welches keine anderes, als Duldung und Liebe ist, durch mich erfüllt werde. Amen.

— Schweizer Blätter berichten aus Sursee, 15. August: „Seit ungefähr einem Jahr ist man hier thätig mit dem Bau eines neuen Theaters beschäftigt. In geschmackvollem Style ist derselbe trotz den Jesuiten, die dagegen ab der Kanzel donnerten, so weit gediehen, daß am ersten Sonntage des kommenden Monats die erste Aufführung stattfinden soll. Aber heute Morgens wurde das Portal des neuen Theaters geöffnet und sämmtliche auf demselben aufgestellte ganz neue von einem tüchtigen Künstler bemalte Scenerie jämmerlich kreuz und quer zerschnitten und zerrissen angetroffen. Wem es beliebt hat, die Nacht vom gestrigen Sonntag auf den heutigen hohen Festtag auf solche Weise zu feiern, ist zur Stunde noch unausgemittelt."

— Aus Bieberich schreibt man vom 22. August: „Man vernimmt so eben die traurige Nachricht, daß das Dorf Lollschied, im Amte Nassau, am heutigen Tage bis auf wenige Gebäude ein Raub der Flammen wurde, wobei zwei Kinder umgekommen sein sollen."

Auflösung des Logogriphs in Nr. 199 dieser Zeitung: Welle, Wette.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag: **„Der Ball zu Ellerbrunn."** Lustspiel in 3 Akten von Blum. Hierauf: Pas grand grotesque, ausgeführt von Hrn. Müller und den Damen Bierey u. Pollentin.

Mittwoch, neu einstudirt: **„Die weiße Frau im Schlosse Avenel."** Große Oper in 3 Akten von Boyeldieu. George Brown, Herr Mantius, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als erste Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer zweiten Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn Theodor Hornung aus Ratibor, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 28. August 1842.

Wilhelm Kater nebst Frau, aus Militsch.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Kater.
Theodor Hornung.

Dorothea Forell,
Louis Brieger,
als Verlobte.

Glatz, den 27. August 1842.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Ihre am 23sten d. M. in Steinau a/O. vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Theodor Goerlitz,
Emilie Goerlitz, geb. Paar.

Breslau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 29. August 1842.

Pauline Glasemann, geb. Dojahn.
August Glasemann.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen:

Lothar Heitz, Generalpächter der Majoratsherrschaft Dyhrnfurth.
Antonie Heitz, geb. Rimpler.

Berlin, den 21. August 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. Hertwig, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 28. August 1842.

H. W. Gröhling.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Mittag 12¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 28. August 1842.

B. Hausfelder.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend, bald nach 8 Uhr, nach langen Leiden, an hinzugetretenem Nervenschlage, sanft erfolgte Ableben ihres innigst geliebten Gatten, des Stadt-Aeltesten Wende, beehrt sich seinen zahlreichen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen:

die hinterbliebene Wittwe Friederike Wende, geb. Hanisch.

Breslau, den 29. August 1842.

Heute Dienstag u. morgen Mittwoch, im alten Theater, große **mimisch-akrobatische Vorstellung** der Familie des **Carl Price.** Anfang um halb 8 Uhr. Kassenöffnung um halb 7 Uhr. Ende um 9 Uhr.

Allioli! Deutsche Bibelübersetzung für Katholiken in einem Bande.

Die diesmalige 5te Auflage der von Sr. Heiligkeit dem Papste approbirten einzigen

deutschen Uebersetzung

der heiligen Schriften des alten und neuen Testamentes

von **Dr. Jos. Frz. Allioli,**

giebt dieses Buch der Bücher, diesen Grundpfeiler christlichen Glaubens, in einer dem hohen Werthe des göttlichen Inhaltes angemessenen Gestalt, und mit Freuden wird sich der katholische Christ in den Besitz dieses Urquells unerschöpflichen Trostes und freudiger Zuversicht setzen.

Um auch den Unbemitteltsten die Anschaffung zu erleichtern, wird diese gegenwärtige Auflage

in einem Bande

nicht allein

die schönste, sondern auch die wohlfeilste,

die bisher gedruckt wurde; sie erscheint in 24 solchen Lieferungen, wie gegenwärtig die erste vorliegt, und alle 14 Tage wird regelmäßig ein Heft versendet, so daß in einem Jahre das Ganze komplett ist.

Der Preis jeder Lieferung ist . . . . 7½ Sgr.
In der Brillantausgabe mit farbigem Drucke, vergoldeten und gemalten Anfangsbuchstaben . . . . 1 Rthlr.

Indem sich die Verlagshandlung, die zur Herstellung dieser wahrhaften Prachtausgabe keine Kosten und Mühe gescheut hat, an eine hochwürdigste und hochwürdige Geistlichkeit noch besonders die ergebene Bitte erlaubt, sich der Verbreitung dieses ewigen heiligen Buches gütigst anzunehmen, und dadurch zu Gottes Verherrlichung und Erkenntniß beizutragen, erflehet sie zu ihrem Beginnen des Höchsten Segen.

Landeshut in Baiern, den 16. März 1842.

v. Vogel'sche Verlagsbuchhandlung.

Zu haben in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Max u. Komp., Gosohorsky, Graß, Barth und Comp., Hirt, Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz u. Comp., Weinhold, und in Leobschütz bei A. Terck.

Bei **Leopold Freund** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen **Breslauer,** so wie **Schlesischen** Buchhandlungen zu haben:

Die Köchin aus eigener Erfahrung,

oder allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendigen Regeln und Belehrungen enthält. Mit einer, nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte. Nach mehrjährigen eigenen Erfahrungen deutlich, faßlich und ausführlich dargestellt von **Caroline Baumann,** frühere Köchin im Gasthofe zum goldnen Schwerdt in Breslau.

Gebunden 15 Sgr.

Inhalt: 1) Allgemeines über Küche und Kochkunst. 2) Von dem Tischdecken und dem Arrangement einer Speisetafel. 3) Suppen, Kalteschale und anderweitige Vorkost, 43 Arten. 4) Vom Kochen, Braten und Mariniren der Fische, 32 Arten. 5) Mehl-, Milch-. Eierspeisen und Puddings, 65 Anweisungen. 6) Gemüse, 34 Arten. 7) Vom Kochen des Fleisches und der Saucen, 82 Anweisungen. 8) Von den Braten, 30 Sorten. 9) Kompots und Sallaten, 24 Arten. 10) Pasteten, 16 Arten. 11) Gelees und Sülzen, 13 Arten. 12) Cremes und Eis, 38 Anweisungen. 13) Eingemachtes, 23 Arten. 14) Verschiedene Getränke, 13 Arten. 15) Von der Backkunst, 20 Anweisungen. 16) Das Pökeln und Räuchern des Fleisches und der Fische, 8 Anweisungen. 17) Speisekarte für jede Woche im Jahre.

Reich in seinem Inhalte, wird dieses Buch nicht nur jedem mit der Küche unbekannten Mädchen ein leicht verständlicher Rathgeber, sondern auch der praktischen Köchin, der leitenden Hausfrau über ihre Erfahrungen hinaus, theils um diese oder jene ihr neue Speise richtig anfertigen zu lernen, theils um dem ewigen Einerlei in der Anwendung zu entgehen, ein gewandter Führer sein.

Bei mir ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau durch **O. B. Schuhmann,** Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, Albrechtsstr. Nr. 53, zu beziehen:

Allgemeiner Militair-Almanach für deutsche und auswärtige Staaten, VI. Jahrgang, à 1 Rtlr.

Die früheren fünf Jahrgänge sind ebenfalls à 1 Rtlr. zu beziehen.

Gerhardi Meditationes sacrae. Preis 15 Sgr.

H. Prausnitz.

Bücher jeder Wissenschaft kauft und verkauft:

Schlesinger, Kupferschmiedestr. Nr. 31.

Nöthige Anzeige.

Mit dem Verkauf des Rittergutes Schmardt II. habe ich **mein Domicile nach Breslau** verlegt. Ich fühle mich um so mehr veranlaßt, dieses Dislokations-Verhältniß zu veröffentlichen, da Viele der irrigen Meinung sind, als domicilire ich in Kreutzburg. Alle Diejenigen insbesondere, mit welchen ich in brieflicher Beziehung stehe, bitte ich, von dieser Anzeige Notiz zu nehmen.

M. Werther.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine Wohnung im Rent-Amts-Gebäude, Ritterplatz Nr. 6, erste Etage, von 4 Stuben, 1 Alkove, 1 Kammer, 1 Pferdestall auf 2 Pferde, nebst Holzstall, Keller- und Boden-Gelaß, wird den 12. September d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr in dem hiesigen Amts-Lokale auf 4 Jahre, nämlich vom ersten Oktober c. a. ab, bis dahin 1846, öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden.

Die Miethsbedingungen sind hier einzusehen.

Breslau, den 25. August 1842.

Königliches Rent-Amt.

Bekantmachung.

Die bisher bei dem Herzoglich Braunschweig-Oelsschen Fürstenthumsgericht bevormundet gewesene Emilie, verehelichte Müller Pätzold, geborne Molkenteller, zu Gabitz, hat nach erreichter Großjährigkeit, in die an dem letzteren Orte unter Eheleuten durch Vererbung entstehende Gemeinschaft der Güter mit ihrem Ehemanne nicht treten zu wollen, erklärt, und wird diese Ausschließung gemäß §. 789 Tit. 18, Thl. II. des Allg. Landrechts, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 16. August 1842.

Konigliches Land-Gericht.

In meinem hierselbst erbauten neuen, massiven Wohnhause, ist die untere Etage zur Anlage eines Kaufmannsgeschäfts in jeder Branche eingerichtet, und besteht aus drei heizbaren Stuben, einer Küche, einem Ladengewölbe, einem geräumigen Hausflur, und einem sehr großen trocknen Keller.

Das Haus liegt an einer sehr lebhaften Straße, und die obigen Lokale sind von Michaelis c. ab zu vermiethen. Wer gesonnen ist, ein selbstständiges Etablissement anzulegen, kann die annonc. Lokale in Augenschein nehmen, oder von mir spezielle Auskunft auf portofreie Briefe erhalten.

Lissa im Herzogth. Posen, im August 1842.

Stiebler.

Mühlen-Anlage.

Der Ackerbürger Ernst Roth zu Köben beabsichtiget daselbst auf eigenen Grund und Boden, zwischen den Straßen von Köben nach Lüben, und von Köben nach Raudten, 300 Schritt von jeder ab, und 600 Schritt von der nächsten Mühle und Gebäude entfernt, eine neue Bockwindmühle zu errichten.

Dies Vorhaben wird in Folge Allerhöchstem Edikts vom 28. Oktober 1810 unter der Aufforderung veröffentlicht, die etwa zu erhebenden gegründeten Widersprüche innerhalb einer präklusiven Frist von acht Wochen, vom heutigen Tage angerechnet, bei unterzeichnetem Amt anzumelden, nach Ablauf dieser Frist kann damit aber Niemand weiter gehört werden.

Steinau, den 27. August 1842.

Königliches Landräthliches Amt.

Auktion.

Am 31. d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42:

Herren-Sommermützen, Damenhüte, Canava's, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles, eine Partie Cigarren und Weine und 150 Krausen Düsseldorfer und Pariser Moutarde

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. August 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 7. Septbr., Vormittags 10 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

35 Ctr. Akten-Makulatur, 2 Ctr. Bücher-Deckel und 16 Ctr. zum Einstampfen bestimmte Akten

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. August 1842.

Mannig, Auktions-Commissar.

50 bis 100 Stück Zugochsen

wünscht das Dominium **Ottmachau-Friedrichseck** zu kaufen. Verkaufslustige werden um Mittheilung der Stückzahl und des Preises in frankirten Briefen, gebeten. Friedrichseck bei Ottmachau, den 26. August 1842.

Freiherrlich von Humboldtsches Wirthschafts-Amt.

Wasserdichte hanfene Spritzenschläuche,

in allen Größen, und Feuereimer sind stets vorräthig, und werden solche auch auf Bestellung gefertigt von **C. Rudolph**, Seilermeister, Oderstr. Nr. 22.

Die Hauptniederlage

der Dampf-Chokoladen-Fabrik von J. G. Miethe in Frankfurt a/O., für Schlesien bei

Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechtsstraße, vis-à-vis der Post,

durch wöchentliche neue Zufuhren stets komplettirt, empfiehlt alle Sorten: extra feine **Doppel-Vanillen-**, feinste **Vanillen-**, feinste **Gewürz- und Gesundheits-Chokoladen,** nebst Cacao-Massen, Cacao-Thee, Cacao-Kaffee, Chokoladen-Pulver, Leipziger Content und **Racahoût des Arabes,** zu den festen Fabrikpreisen mit üblichem Rabatt.

Von der beliebten Waschseife,

die 11 Pfd. für 1 Rthlr., in Kisten der Ctr. à $8\frac{1}{2}$ Rthlr., offerirt:

Gotthold Eliason, Reuschestraße Nr. 12.

Die Porzellan-Malerei von F. Pupke,

am Ringe, Naschmarktseite Nr. 45, eine Stiege hoch,

empfiehlt zum Wiederverkauf einfache, so wie reich vergoldete und dekorirte Tassen in schöner und solider Arbeit, zu den auf den Meßplätzen stattfindenden Fabrikpreisen.

C. W. Schnepel, Albrechtsstraße Nr. 11,

empfiehlt außer seinen Stearin-Lichten à Pfd. 10 Sgr., die berühmten Apollo-Kerzen à Pfd. 13 Sgr., welche in äußerer Eleganz, hell, und sparsam brennen, Nichts zu wünschen übrig lassen, — sehr harte Waschseife à Pfd. 4, 5 und 6 Sgr., und Douglassche Toiletten-Seifen. Wiederverkäufern einen guten Rabatt.

Ergebene Anzeige für Damen.

Die Französische und Wiener Schnürmieder-Fabrik empfiehlt einem hohen Adel und resp. Publikum ganz ergebenst elegante und sehr bequem sitzende **Corsets,** als: erste Sorte Pariser Corsets mit Elastizität à Stück 3 Rthlr., zweite Sorte 2 Rthlr. 15 Sgr., dritte Sorte 2 Rthlr.; elastische Morgen-Corsets à 2 Rthlr. 15 Sgr.

Sollte ein Corset nicht nach Wunsch passend sein, so wird dasselbe zurückgenommen. Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid.

Bamberger,
Schmiedebrücke 16, Stadt Warschau.

Auch für schiefe Knaben und Mädchen sind Leibchen vorräthig, wodurch sich der Körper konservirt.

Beschäftigung findet
ein ordentlicher Knabe von 12 bis 16 Jahren. Das Nähere, früh bis 10 Uhr, am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Die Mode-Putz-Handlung der Louise Meinicke,
Kränzelmarkt- und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1, eine Stiege.
empfiehlt die neuesten **Kragen** für Damen und Kinder, **Herren-Chemisets** und **Kinderschürzchen** zu den billigsten Preisen.

Zu diesem Markte erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum auf meine

Gold- und Silberwaaren,

die ich zu soliden Preisen verkaufe, ergebenst aufmerksam zu machen.

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

Zur Nachricht für die Herren Brennereibesitzer.

Ein ganz neuer, gut construirter, dauerhaft gearbeiteter Pistoriusscher Spiritus-Apparat, mit Dampf zu betreiben, durchgehends von Kupfer gefertigt, ist für den festen Preis von 1395 Rthlr. zu verkaufen; wo? sagen auf portofreie Anfragen die Herren **Carl Scharff u. Comp.,** Büttnerstr. Nr. 31.
Breslau, den 27. August 1842.

Jagd-Einladungs-Billets
ganz neuer Art, sind so eben fertig geworden, in der Papierhandlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Für 2 Louisdor ist eine gute

Pürsch-Büchse,

Schützen-Kaserne, Stube 22, bei C. Schmidt zu verkaufen.

Eine leichte Droschke mit eisernen Axen, ist zu verkaufen, Reuschestr. Nr. 45, beim Stellmacher.

Feinste

Wiener Wagenschmiere,

von 80 Meilen weit anhaltender Kühlung, ist à Krucke 5 Sgr., zu haben am Neumarkt Nr. 39, par terre.

Avertissement.

Bei meiner Abreise danke ich ergebenst einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum für das mir bei meinem Hiersein geschenkte Vertrauen, und zeige zugleich ergebenst an, daß meine Hühneraugen- und Frostbeulen-Heilmittel à Krucke zu 5 bis 8 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung, welche **Hühneraugen** und **Frostbeulen** gänzlich heilen, auch bei dem Kaufmann Herrn **Eduard Groß** in **Breslau,** am Neumarkt Nr. 38, zu haben sein werden, falls man sich nicht direkt an mich zu Bunzlau wenden will.
Breslau, den 29. August 1842.
Christlieb Wandke,
praktischer Hühneraugen-Operateur.

In Bezug obiger Anzeige empfehle ich mich ergebenst zu geneigten Aufträgen, und werde stets Lager der Fabrikate des Herrn Wandke bestens assortirt halten.

Eduard Gross.
Am Neumarkt 38, 1. Etage.

Ich werde mich noch bis Mittwoch Früh, als den 31. August, hier in Breslau, Ohlauerstraße im Gasthofe zum blauen Hirsch, verweilen. **Wandke,** praktischer Hühneraugen-Operateur aus Bunzlan.

Ball-Figuren in Lebensgröße

empfehlen für die Herren Coffetiers zu **Garten-Vergnügungen,** (insonders für Damen), als höchst einladend:

Klausa und Hoferdt,
Elisabethstraße Nr. 6.

Auf einem Gute, einige Meilen von Breslau, wird zum 1. Oktober eine Person, die mit der Küche Bescheid weiß, zur Führung der Wirthschaft verlangt. Reflektirende mögen sich im Hotel de Silesie melden.

Auf dem Dominium Krumpach bei Stroppen, stehen 100 Stück fette Schöpse zum Verkauf.

Reise-Gelegenheit nach Altwasser, den 31. d. M., zu erfragen Messergasse Nr. 28.

Ein Quartier von 4 Stuben mit Küche, Keller und Boden, wird von einem anständigen Miether zu Michaeli d. J. gesucht. Näheres ist zu erfragen Ohlauer Str. Nr. 28, im Laden.

Junkernstraße Nr. 18 ist die dritte Etgae bestehend aus 3 Zimmern, 2 Alkoven, Küche und sonstigem Gelaß, zu Termino Michaeli c. zu vermiethen und das Nähere im Comtoir daselbst zu erfahren.

Anzeige für das reisende Publikum.

Albrechtsstraße Nr. 24, erste Etage, in der Nähe der Post, sind meublirte Stuben mit Bedienung nebst Stallung zu vermiethen, und zwar von der 1sten Klasse à $12\frac{1}{2}$ Sgr., der 2ten à $7\frac{1}{2}$ Sgr., der 3ten à 5 Sgr. auf 24 Stunden.

Unter soliden Bedingungen wird zur Handlung ein Lehrling verlangt. Näheres am Neumarkt Nr. 38 im weißen Storch, im Gewölbe.

Jahrmarkts-Anzeige.

Joh. Alb. Winterfeld,

Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig,

in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 17, empfiehlt zu diesem Markte einem hochgeehrten Publikum sein Lager der modernsten ächten Bernsteinsachen und bittet um gütigen Besuch. Sein Stand ist auf dem Naschmarkt, der Adler-Apotheke gegenüber.

Ring Nr. 54 in der 2ten Etage, vorn heraus, ist ein gut meublirtes Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Von

Tafel-Salz,

aus der Fabrik des Gysbert Mulder, halten fortwährend Lager:

Lehmann u. Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Mittwoch, als den 31. August c., findet bei mir ein großes **Militair-Konzert** statt. Entree für Herren 2 Sgr., wozu ganz ergebenst einladet:

E. Brodtbeck in Oswitz.

Es wird eine **deutsche, gut empfohlene Bonne** zu einem kleinen Knaben gesucht. Darauf Rücksichtnehmende, haben sich zu melden, Altbüßer-Straße Nr. 31, Freitag den 2. Septbr. von 8 bis 1 Uhr.

Zu vermiethen und zu beziehen:
Tauenzienstraße Nr. 32 (nahe der Eisenbahn) die erste Etage von 4 Stuben, Alkove und Küche von Michaeli a. c., so wie eine Wohnung par terre von 2 Stuben, Alkove und Küche vom 15. Oktober a. c. ab. Das Nähere hierüber beim Kommissionsrath **Hertel,** Reusche Straße Nr. 37.

Bei dem so niedrigen Wasserstand der Oder finden wir uns veranlaßt, einem geehrten handeltreibenden Publikum unser hiesiges Speditions-Geschäft bestens zu empfehlen, indem wir prompt und unter möglichst billigen Spesen jeden geneigten Auftrag besorgen werden.
Steinau a. O., den 27. August 1842.
Warmuth u. Ludwig.

Ein Lehrling für eine Apotheke in Breslau kann bald placirt werden. Anträge erbittet sich der **Apotheker A. Schmidt,** Kupferschmiedestrrße Nr. 38.

Lehrlings-Gesuch.

In einer lebhaften Buchhandlung Schlesiens kann ein junger Mann, welcher richtig rechnet und eine gute Hand schreibt, zu Michaeli als Lehrling eintreten.

Herr **C. Cranz** in **Breslau** hat die Güte auf mündliche und portofreie Anfragen das Nähere mitzutheilen.

Veränderungshalber ist Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 61 der dritte Stock billig zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Das Nähere in Nr. 24 auf derselben Straße par terre rechts.

Neue

schott. Vollheringe

empfingen und offeriren nebst neuen

holl. Vollheringen

in ganzen und getheilten Tonnen, wie einzeln billigst:

Lehmann u. Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Billig zu verkaufen
zwei Sätze Billard-Bälle und eine eiserne Bettstelle, Stockgasse, Nr. 31 im Gewölbe.

Eine Wohnung in der dritten Etage, enth. 3 Stuben, Kabinet, Alkove, Küche und verschl. Entrée, ist Wallstrasse Nr. 13 zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen.

Zum heutigen Ausschieben,
wobei der erste Gewinn ein lebend Schwein ist; Abendbrot, Konzert und Gartenbeleuchtung, ladet ergebenst ein:

Bittner,
Coffetier auf dem Hinterdom.

Frische geräucherte **Aale,** nebst Flandern, sind wieder angekommen, und zu haben auf dem Burgfelde bei Herrn Flemming.

Zu Michaeli c.
sind Matthiasstraße Nr. 52 zwei Zimmer zu vermiethen.

Lokal-Veränderung.

Mein zeither bestandenes Geschäftslokal, kleiner Ring Nr. 544, habe ich unterm heutigen Tage nach der Goldbergerstraße Nr. 12, in das neuerbaute Haus verlegt.
Liegnitz den 24. August 1842.
Gabriel Mendel.

Die Tapeten- und Bronce-Handlung des **Robert Hörder,** Decorateur und Tapezirer in Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 6, belle étage, empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager Deutscher und Französischer Tapeten, Bronce-Stangen, Bronce-Gardinen-Verzierungen, Rouleaux, Sprungfeder-, Roßhaar- und Seegras-Matratzen, Reisekoffer und lederne Hutfutterale, zu auffallend billigen Preisen. Auch verspricht dieselbe, (bei einer Mehrzahl) Zimmer, fix und fertig tapezirt für den billigen Preis von 7, 8 und 9 Rthlr. herzustellen.

Ganz trockene schöne **Wasch-Seife,** das Pfd. 3 Sgr., bei Partieen billiger, empfehlen:

Westphal u. Sist,
Reusche Straße Nr. 51.

Konzert
findet heute Dienstag, den 30. August, statt.
Nowack, Koffetier in Hankegarten.

Pensions-Anzeige.
Ein auch zwei Knaben, welche hiesige höhere Schulen besuchen, finden bei einem Lehrer eine wahrhaft elterliche Aufnahme und Pflege, Bischofsstraße Nr. 3, im Hofe.

Ein Paar dunkelbraune Wagenpferde, englisirt, 5 Fuß 4 Zoll, sind zu verkaufen, Junkernstraße Nr. 31.

Ein freundliches Quartier, bestehend aus 2 Stuben, einer hellen Alkove, Küche und nöthigem Beigelaß, ist Termino Michaeli zu vermiethen und zu beziehen. Näheres neue Sandstraße Nr. 5 beim Fleischer.

Zu vermiethen ist für 1 bis 2 Herren, Nikolaistraße Nr. 48, zwei Treppen hoch, nach der Straße gelegen, eine Stube nebst Kabinet. Nähere Auskunft Nikolaistr. Nr. 25, zwei Treppen hoch.

Angekommene Fremde.

Den 28. August. Goldene Gans: HH. Gutsb. Graf v. Sternberg u. v. Spanner a. Rothwasser, Rosenau a. Brostowo. Fr. Gtsb. Gräfin v. Sarnecka u. Hr. Wirkl. Staatsrath Sadarnowski aus Petersburg. Frau Gutsb. v. Berg a. Weekow in Pommern. Hr. Appellationsrath Bleschinski a. Warschau. Hr. Bürger Ekielski a. Krakau. HH. Kaufleute Schopper a. Gera, Thierbach a. Paris, Sachs a. Guttentag. — Goldene Hecht: HH. Kaufl. Buttermilch u. Rust a. Landeshut, Rosenstiel a. Glogau. — Königs-Krone: Hr. Kfm. Gogler a. Wüstewaltersdorf. — Weiße Adler: Hr. General-Major v. Sydow aus Fauljoppe. Hr. Centralrath Graf aus München. HH. Gutsb. v. Sprenger a. Malitsch, v. Zobeltitz a. Topper. Hr. Oberstlieut. Graf v. Kospoth a. Halbau. Hr. Hof-Opernsänger Mantius a. Berlin. Hr. Kaufm. Traube a. Ratibor. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Beerel a. Guhrau. Hr. Handelsmann Groslercher Tyrol. Hr. Gutsb. v. Zabokrzycki a. Polen. Hr. Dr. med. Schultz aus Kalisch. Hr. Fabrik-Direktor Seidel aus Mödling. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Karwicki aus Polen. HH. Kaufl. Wolsidlo aus Krotoschin, Neumann a. Oppeln. Hr. Mechanikus Peni a. Mailand. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Schmidt a. Leipzig, Schramm a. Elberfeld, Zahn a. Kassel, Parisot a. Epernay, Fiebig a. Liegnitz. Hr. Buchhalter Stenzel a. Neudorf. — Gelber Löwe: Hr. Lieut. Ludwig u. Hr. Ob.-Steuer-Kontrolleur v. Schwerin a. Militsch. HH. Kaufl. Pauli a. Sommerfeld, Schröter u. Böhmer a. Goldberg. — Weiße Roß: HH. Kaufl. Bergmann und Maue a. Sprottau, Bloch aus Bernstadt. — Hotel de Silesie: Hr. Schauspieler Seydelmann a. Berlin. HH. Kaufl. Kintzel aus Reichenbach, Hoppe aus Liegnitz. Hr. Gutsb. Bähr a. Akreschfronze. Hr. Sänger Beck a. Petersburg. - Zwei goldene Löwen: Hr. Prediger Fischer a. Posen. Hr. Gutsb. Krömer a. Lublinitz. HH. Kaufl. Orgler u. Lachs a. Oppeln, Weber aus Ziegenhals, Otto aus Brieg. Hr. Fabrikant Tatzel a. Ziegenhals.

Deutsche Haus: Frau Gutsb. Porazinska a. Polen. Hr. Gutsb. v. Arnold aus Grodzisko. HH. Lieuts. Bar. v. d. Goltz a. Danzig, v. Busse a. Liegnitz. Hr. Dr. phil. Schröter aus Schmiedeberg. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Roznowski a. Guhle. Hr. Lieut. v. Hocke aus Kempen. Hr. Holzhändler Krause a. Dyhernfurth. HH. Kaufl. Lincke aus Konin, Jaffa aus Bernstadt. — Goldene Zepter: Hr. Kaufm. Bartsch a. Festenberg. Frau Oberförster Gentner aus Windischmarchwitz. HH. Gutsb. Bar. Richthofen a. Royn, v. Obiezierski a. Großh. Posen. Frau Gutspächt. v. Lakomicka a. Wyzyn. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Fränkel a. Neisse, Fränkel a. Zülz, Groß a. Kreutzburg, Krakauer und Fischer a. Ober-Glogau, Ring a. Kosel, Poppelauer a. Oels.

Privat-Logis: Schweidnitzerstr. 5: HH. Kaufl. Pflücker a. Waldenburg u. Girndt a. Langenbielau. — Oderstr. 19: Hr. Land- und Stadtgerichtsrath Fränkel aus Gostyn. Hr. Banquier Frankel a. Berlin. — Nikolaistr. 61: Hr. Kfm. Krüger a. Dresden. — Schuhbrücke 69: Hr. Lieut. Hanke a. Schweidnitz.